

noch ergänzen zu können, wurden vorne zunächst zwei Blätter (eines liegt heute lose bei), dann eine Lage von fünf und eine von vier Bogen vorgebunden; sie stehen leer und sind nicht mitfoliiert worden. Jede Rückseite trägt unten das Anfangswort der nächsten vermerkt. Am Schlusse ist *Liber quintus* geschrieben, was flüchtige Bibliothekare zu der Angabe verleitete, daß das Fünfte Buch fehle¹⁾; dies ist aber nicht der Fall. Das Register wurde nicht abgeschrieben oder nicht mehr beigegeben. Die Follierung hat mehrmals Blätter unbezeichnet gelassen.

Über Herkunft und Schicksale dieser Handschrift ist der Bayerischen Staatsbibliothek nichts bekannt.²⁾ Nunmehr darf aber ihre Entstehungsgeschichte als einigermaßen geklärt angesehen werden.

Den Ausgangspunkt bildete auch hier die Suche nach dem Schreiber. Es erwies sich, daß der codex *M* vom Präfekten der Wiener Hofbibliothek (1608—1636) Sebastian Tengnagel selbst angefertigt worden ist. In seinen eigenhändig geschriebenen Katalogen sowie in seiner Korrespondenz finden sich genug einwandfreie Beweise. Mit absoluter Sicherheit war ihm zunächst allerdings nur der Anfang der Abschrift bis gegen Ende des Blattes 4^v zuzuweisen; dort setzte scheinbar eine andere, unschöne Handschrift ein bis Ende des Blattes 5^v. Auf Blatt 6^r ist eine dritte, sehr charakteristische und flüssige, ja schöne Schrift bis ins zweite Drittel des Blattes (bzw. der Seite) 10^v zu erkennen. Von dort an bis zu Ende ist die Chronik scheinbar von einer vierten Hand geschrieben, die ich anfänglich für die eines Gehilfen Tengnagels gehalten habe, zumal sie sich auch in seiner Korrespondenz in Briefabschriften einwandfrei nachweisen läßt. Es besteht aber gar kein Zweifel mehr, daß diese Schrift ebenso Tengnagels eigene ist, die er wohl für längere Texte bevorzugte. Auch die oben erwähnte zweite erkennbare Hand ist nichts als eine gelegentlich, vielleicht unter dem Einflusse physischer Zustände, allerdings beträchtlich gestörte Ausprägung der Tengnagelschen Schrift selbst.

Auf Grund dieser Spur war es dann verhältnismäßig nicht schwer, der Sachlage näherzukommen. Am 14. Dezember 1614 schrieb Tengnagel an einen Ungenannten: *Thomae Haselbachii annales Austriacos initio mutilos et ex mendosissimo apographo descriptos paucis ante diebus Pragam misi ad dominum Bodonium*

¹⁾ Karl Halm und Georg Laubmann, *Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis* I (1868) S. 140 n. 722.

²⁾ Mitteilung vom 3. November 1941 Tgb. 345 Hs.